

Rede zum Haushalt 2024:

„Daseinsvorsorge bröckelt – Ratsmehrheit schaut einfach zu!“

Ulrich Thoden (Fraktionssprecher Die Linke Ratsfraktion Münster)

Mittwoch, den 13. Dezember 2023

- Es gilt das gesprochene Wort! -

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Als Pädagoge bin ich nun wirklich von Berufs wegen Optimist und weiß um die Fähigkeit der Menschen zur Entwicklung und zum Lernen. Ich kann und muss unerfreuliche Vorkommnisse pädagogisch bewerten. Und wenn ich in eine Klasse komme und der Mülleimer brennt, dann ist das eine pädagogische Herausforderung. Und die nehme ich an! Wenn ich aber zur Etatsitzung des Rates in diesen Saal komme, präsentiert uns die Ratsmehrheit jedes Jahr einen brennenden Mülleimer nach dem anderen. Sie ahnen vermutlich leise: Ich spreche hier vom Haushalt. Und das ist Ihnen – da unterscheiden sie sich übrigens auch überhaupt nicht von besagter Klasse – noch nicht einmal peinlich. Sie sind vermutlich am Ende sogar noch stolz darauf. Ich schließe das zumindest aus ihren Einlassungen, die der Lokalpresse zu entnehmen waren. Aber gut, ich sehe das sportlich und nehme die pädagogische Herausforderung an. Von Rosa Luxemburg ist das Wort überliefert „Zu sagen, was ist, bleibt die revolutionärste Tat“. Dann sagen wir mal, was ist.

Also zunächst der Blick auf den brennenden Mülleimer. Eigentlich sind es ja mehrere. Es gibt Mülltrennung im Klassenzimmer und das haben Sie sich auch gleich zu Nutze gemacht und mehrere in Brand gesteckt.

Fangen wir mit dem ÖPNV in Münster an. Dieser metaphorische Mülleimer ist so überfüllt wie sonst in Münster nur die Busse selbst und brennt daher auch besonders gut. Die Taktausdünnung der Linien ist für alle, die darauf angewiesen sind, nichts weniger als eine Unverschämtheit und Unzumutbarkeit. Viele Menschen, besonders Menschen mit Mobilitäteeinschränkung, mit Kinderwagen, ältere Menschen bleiben – auch wenn die Stadtwerke gern anderes behaupten – oft genug an der Haltestelle stehen. Meine Fraktion hatte deswegen in der letzten Ratssitzung eine Aktuelle Stunde zu dem Thema beantragt. Wenige Tage vor besagter Aktueller Stunde kehrte

eine Buslinie zum alten Takt zurück. Entweder ein Zufall oder ein geschickter PR-Coup. Einerlei. Ich sage Ihnen direkt, wenn für jede aktuelle Stunde zum ÖPNV eine Buslinie zum Normaltakt zurückkehrt: Sie werden sich wundern, wie viele Aktuelle Stunden wir ab jetzt beantragen werden. Nun wurde in besagter Aktueller Stunde mit allseits betroffener Miene zum Ausdruck gebracht, man könne so kurzfristig nichts ändern, es fehle eben am Personal und das sei von der alten Geschäftsführung der Stadtwerke versäumt worden. Man habe jahrelang nicht ausgebildet. Nun müsse man eben warten (so wie die Menschen an der Bushaltestelle). Da sei doch die Frage gestattet, ob der damalige Aufsichtsrat sich nie über Ausbildung und Personalentwicklung bei den Stadtwerken informiert hat. Ist aber ebenfalls wie in der Schulklasse (sie erinnern sich: der brennende Mülleimer): Alle schauen zu aber wenn man fragt, hat keiner was gesehen und keiner weiß was.

In der KiTa-Versorgung sieht es kaum besser aus. Ganz aktuell hat das OVG einen Beschluss des Verwaltungsgerichts betätigt, demzufolge die Stadt ein Zwangsgeld i. H. v. 2500€ zahlen muss, weil trotz Rechtsanspruchs kein zumutbarer KiTa-Platz angeboten wurde. Ein pauschales Achselzucken unter Verweis auf die schwierige Personalsituation reiche nicht aus, so das OVG. Schade, dabei hat dasselbe Argument bei den Bussen doch so wunderbar funktioniert, um sich aus der Verantwortung zu stehlen. Könnte für die Stadt noch teuer werden. Doch woher das Geld nehmen? Dazu an anderer Stelle mehr.

Noch ein brennender Mülleimer: Die Bädersituation. Angesicht der heutigen aktuellen Stunde kann ich mich da einigermaßen kurz fassen und erspare uns die lange Liste von Mängeln und Schließungen. Alles seit Jahren bekannt. Ein besonders unglückliches Händchen für Timing ist natürlich, ausgerechnet jetzt die Tarife saftig anzuheben. Vielleicht sollte man doch erstmal seine Hausaufgaben machen, bevor man für eine dysfunktionale Bäderlandschaft noch mehr Geld verlangt. Offenbar verhält sich der Tarif umgekehrt proportional zur Zahl der geöffneten Bäder. Hieße dann aber doch auch, wenn mehr Bäder öffnen, wird's wieder günstiger. Oder habe ich da was nicht verstanden, liebe Ratsmehrheit?

Alles in allem bleibt festzustellen: In der Daseinsvorsorge bröckelt es an allen Enden. Aber warum nur ist es so schwer, genügend Fachkräfte für den ÖPNV, die Kitas, die Bäder und übrigens auch in der Pflege zu finden? Weil Münster für Menschen mit kleinen und zunehmend auch mit mittleren Einkommen immer unerschwinglicher wird. Münster können sich viele nicht mehr leisten. Das fängt schon beim Wohnen an. Anstatt mit Tränen in den Augen vom „Traum vom Einfamilienhaus“ zu fabulieren wie CDU und FDP das so gern tun, müssen zuerst einmal erschwingliche Wohnungen, insbesondere für Familien und ältere Menschen, gebaut werden. Solange es Menschen gibt, die in dieser Stadt nämlich überhaupt keine Wohnung bekommen, ist das Einfamilienhaus die geringste Sorge (außer natürlich man macht Klientelpolitik). Ist natürlich schwierig, wenn über lange Jahre eine verkorkste Bodenvorratspolitik gemacht wurde. Das will jetzt auch wieder keiner gewesen sein. Und liebe CDU, weil Sie so gern auf der Vogelstange rumreiten. Die hätte das Problem nicht gelöst, eine

weitsichtige Politik als Sie Münster regiert haben schon. Ist aber eben nicht passiert. Aber offenbar hakt es ja jetzt sogar schon an der lange beschlossenen Übertragung von Grundstücken an die Wohn- und Stadtbau.

Wo bekommen wir nur die Fachkräfte her, die für wenig Geld einen Knochenjob machen (soll ja nichts kosten), trotzdem hohe Mieten bezahlen können, keine Kinder haben (jedenfalls keine kleinen Kinder die in die KiTa gehen wollen) und kein Interesse an Schwimmbädern haben. Auf die Stellenausschreibungen bin ich aber mal gespannt. Und dann wundern wir uns doch ernsthaft, warum die Daseinsvorsorge bröckelt.

Dann wird doch aber bestimmt für diese Menschen, die wir so dringend brauchen, an anderer Stelle viel Gutes getan? Wird doch bei den 1,6 Mrd. € im Haushalt bestimmt ein wahres Füllhorn ausgeschüttet. Ja, aber nicht unbedingt über diese Menschen. Das Klagen von Trägern der freien Jugendhilfe über abgelehnte Haushaltsanträge stellt diesem Haushalt allein schon ein Armutszeugnis aus. An Kindern und Jugendlichen wird gespart. Dafür ist an anderer Stelle wiederum richtig Geld vorhanden. Stichwort Musik-Campus. Das dieser auf Raten stirbt und der Kulturbau vermutlich nie kommt, ist zwar ein offenes Geheimnis. Das Geld stellen wir aber dennoch ein. Damit wir das können, muss natürlich weiteres Geld rangeschafft werden. Dabei lautet doch das Mantra der Kämmerin „Wir haben kein Einnahmen- sondern ein Ausgabenproblem.“ Einmal abgesehen davon, dass mir dieses Mantra noch nie eingeleuchtet hat. Wenn man mehr Einnahmen generiert, kann man natürlich auch mehr ausgeben. Aber offenbar sind der Ratsmehrheit auch so langsam Zweifel gekommen. Tut sie doch (fast) alles, um mehr Geld in die Finger zu kriegen. Die Ausweitung der Beherbergungssteuer ist ein Beispiel. Ein löbliches sogar, denn bei dieser Maßnahme werden nicht – wie sonst üblich – die Menschen in Münster abgezockt. Über Bädertarife habe ich ja schon gesprochen. Auch die Anhebung der Gebühren für Anwohnerparkausweise von 17 auf 260 Euro fällt in diese unrühmliche Kategorie. Sie wird als Maßnahme zur Verkehrswende getarnt. In Wahrheit fällt kein einziger Parkplatz weg. Die Stadt wird also mitnichten autofreier. Wenn es mit den städtischen Finanzen weiterhin so bergab geht, werden vermutlich eher weitere Parkplätze zur Haushaltskonsolidierung in der Innenstadt neu gebaut. Ironie aus. Also zusätzlich zu den ja ohnehin schon avisierten Anwohnerparkzonen Kreuzviertel und Pluggendorf. War die Anhebung im Frühjahr noch sozial gestaffelt, gibt es aufgrund einer Rechtsprechung diese Möglichkeit nicht mehr. Aussage der Grünen im AWLFW dazu: „Dann ist das eben so.“ Was für eine lapidare und zynische Aussage. Meine Damen und Herren, dann kann Ihnen das Soziale von Anfang an auch nicht wirklich wichtig gewesen sein. Und auch die Staffelung nach Fahrzeuggrößen, die zweifellos neben dem Raumverbrauch auch die Emissionen des Fahrzeugs beeinflussen, ist gefallen. Der Fiat Panda der Pflegekraft ist genauso teuer wie die Mercedes G-Klasse der besser Betuchten. Chapeau! Wer wenig Geld hat und in der Innenstadt wohnt, soll sein Auto abschaffen. Dann ist auch mehr Platz für die Autos der Reichen. Der Mensch mit kleinem Einkommen soll dann auf den reduzierten ÖPNV umsteigen oder am Besten den Bus noch selber fahren. Problem gelöst!

Aber wir haben ja noch die brennenden Mülleimer. Da war ja was, Sie erinnern sich? Löschen wäre jetzt gut. Vielleicht durch eine Anhebung der Gewerbesteuerhebesätze auf das Niveau von Kommunen ähnlicher Größe und Struktur wie Münster? Unter gar keinen Umständen! Da sind sich dann einmal die bürgerlichen Parteien von Grün über Rot und Gelb bis Schwarz einig. Leistung muss sich doch lohnen und Leistungsträger*innen darf man nicht bestrafen. Die Ratsmehrheit greift dafür aber ohne Probleme ein ums andere Mal beherzt den Falschen in die Tasche. Den Menschen, die in der Corona-Zeit als systemrelevant galten und den Laden am Laufen halten. Sie sind die wirklichen Leistungsträger*innen unserer Stadt. Mal Hand aufs Herz, wenn über Nacht alle Wirtschaftsberater verschwinden würden, wann würde Ihnen das auffallen? Und jetzt denken sie sich mal Menschen in Pflege, in der KiTa, im ÖPNV oder im Einzelhandel weg.

Jetzt muss aber natürlich noch pädagogisch das weitere Vorgehen erwogen werden. Die Verursacher der brennenden Mülleimer können im Grunde nur bedingt etwas dafür. Ist es jugendliche Selbstüberschätzung oder Arroganz der Macht? Vielleicht sind sie doch nur ein Opfer von peer group pressure geworden. Sie sind einfach an die falschen Freunde geraten. Derselbe Mechanismus in meiner Klasse und bei der Ratsmehrheit. Nur dass bei der Ratsmehrheit der schlechte Umgang in Berlin und Düsseldorf sitzt. Als pädagogische Maßnahme bleibt das ermahnende Gespräch und die Ermutigung, es beim nächsten Mal besser zu machen.

Dem Haushalt in der vorliegenden Form wird meine Fraktion nicht zustimmen.